

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 5

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teil wird importiert. Die entsprechenden Zahlen für die ersten 11 Monate sind: Einheimische Wolle: 104,668,180 lbs., importierte Wolle: 725,291,100 lbs. In beiden Fällen wird ungefähr die Hälfte der eben angegebenen Quantitäten reexportiert und der Rest für den einheimischen Verbrauch verwendet.

Spitzen. Dieser Industriezweig, welcher bereits drei Jahre vom Kapital zehren mußte, hatte wiederum ein recht unbefriedigendes Jahr. Dies erhellt am besten daraus, daß unter normalen Verhältnissen 40,000 Leute in dieser Industrie beschäftigt werden, während im Berichtsjahr nur 10,000 Arbeit fanden. -- Man schiebt die Schuld an der schlechten Lage sowohl des Inlandmarktes als auch des Exportes auf die ausländische Konkurrenz und ohne Zweifel mit Unrecht (was durch die Importzahlen bewiesen werden kann) auf die Schweizer Industrie. Doch sind die Hauptkonkurrenten Frankreich und Deutschland.

Außer der Konkurrenz scheint der größte und beharrlichste Feind der Nottinghamer Industrie die gegenwärtige Mode zu sein, welche die Spitzen hauptsächlich durch Strickerei ersetzt. Dies ist nicht nur von der Damenbekleidung zu sagen, sondern auch von den Spitzenvorhängen, welche durch baumwollene Gardinen ersetzt worden sind. Eine Folge davon war, daß die Fabrikanten während der letzten sechs Monate versucht haben, ihre Maschinen auf Strumpfwaren umzustellen und sich auf diese Weise mit der Industrie des Mittellandes zu verbinden.

Der Wert der importierten Waren ist aus nachstehender Zusammenstellung ersichtlich, 1924 bis und mit November: Cotton plain nets Lstrl. 1157, Cotton curtains Lstrl. 28,171, Cotton lace Lstrl. 1,847,408, Silk lace Lstrl. 142,439, Mixed silk Lstrl. 237 059, total Lstrl. 2,256,234. Das Total übertrifft das vorhergehende Jahr um ca. 10%.

Als Beweis für die Richtigkeit des eben Gesagten diene nachstehende Importtabelle für Baumwollvorhänge: Aus der Schweiz Lstrl. 248, aus den Niederlanden Lstrl. 12,673, aus Frankreich Lstrl. 2525; Baumwollspitzen: aus der Schweiz Lstrl. 3655, aus Deutschland Lstrl. 125,553, aus Frankreich Lstrl. 1,685,094; Seiden spitzen: aus der Schweiz Lstrl. 106, aus Frankreich Lstrl. 140,720; gemischte und andere Spitzen: aus der Schweiz Lstrl. 2628, aus Frankreich Lstrl. 207,408, welche deutlich zeigt, daß die größte Konkurrenz von Frankreich (Calais) und Deutschland (Plauen) kommt, während der Beitrag der Schweiz (St. Gallen) fast nicht ins Gewicht fällt. (Schluß folgt.)

Oesterreich.

Baumwollkongreß. In Wien findet während den Tagen vom 4.-6. Mai der 12. internationale Baumwollkongreß statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate über die Förderung der Baumwollkulturen, Fragen der Baumwollbefeuertung, Schaffung eines internationalen Schiedsgerichtes für die Lieferung von Baumwolle und Geweben, über technische Neuerungen der Spinnerei und Weberei. Delegierte aus allen Industriestaaten der Welt haben ihr Erscheinen angezeigt.

Rumänien.

Errichtung einer neuen Seidenweberei. In Klausenburg wird von einem Industriellen, der bisher eine Seiden spinnerei und Weberei in Lugos betrieben hat, eine neue Seidenweberei errichtet. Der Fabrikbau ist schon erstellt. Es scheint demnach, daß die Seidenindustrie in Rumänien festen Fuß faßt, denn es bestehen nun mehrere Fabriken.

Tschechoslowakei.

Zahlen aus der Textilindustrie. Wie der „Budapester Textil“ mitteilt, bildet die Baumwollindustrie den bedeutendsten Zweig der tschechoslowakischen Textilindustrie mit 86 Spinnereien (3,5 Millionen Spindeln) und 450 Webereien mit insgesamt 130,000 mechanischen Webstühlen, zu welchen noch etwa 20-30,000 Handwebstühle hinzukommen. Die Wollindustrie weist 81 Spinnereien mit 1,200,000 Spindeln und 280 Webereien mit 34,000 Webstühlen auf. Die Leinenindustrie zählt 26 Spinnereien mit 1,284,800 Spindeln und 140 Webereien mit rund 11,000 mechanischen und 5600 Handwebstühlen. Die Seidenindustrie zählt 53 Fabriken mit 14,221 Webstühlen. Bedeutend ist auch die Juteindustrie, welche 9 Spinnereien mit 34,850 Spindeln und 11 Webereien mit 3580 Webstühlen umfaßt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Aus der Kunstseidenindustrie. Unter der gemeinsamen Firma American Rayon Products Co. haben sich folgende Kunstseidefabriken zu einem Konzern zusammengeschlossen: Die Knitted Textil Co., Banner Silk Co., Varyknit Co., Flitex Mills, Art Silk Mills und die Crystal Mills. Weitere Angliederungen sollen bevorstehen.



Die Gründe für die Verringerung im Baumwollertrag der Vereinigten Staaten. Von Prof. L. Neuberger. (Nachdr. verb.) Es scheint, daß trotz aller Bemühungen in den baumwollproduzierenden Ländern, wo man sich besonders in Brasilien und in den Kolonien wirkliche Mühe gibt, die Baumwollproduktion zu heben, nur ein einziges Mittel die amerikanische Produktionskrise wieder wettmachen kann, und dies wäre die Entdeckung bisher verborgener Hilfsquellen für die Baumwollindustrie. Ueber diese Frage verbreitete sich kürzlich Jules Décamps, Direktor der Wirtschaftsabteilung der Bank von Frankreich. Er konstatiert zwei Hauptgründe für die Minderproduktion an Baumwolle in den Vereinigten Staaten. Für ihn ist der Mangel an Arbeitern noch ein größerer Faktor als die Insektenverwüstungen. Hiermit scheint er das Richtige getroffen zu haben, denn in früheren Zeiten konnte sich in den Vereinigten Staaten die Baumwollkultur nicht nur durch Begünstigung des dortigen Klimas, sondern auch durch die reichliche und billige Arbeitskraft der Neger so stark ausdehnen. Die Neger in den Südstaaten begnügten sich damals mit sehr geringem Lohn. Man reichte sie in die Kriegsarmee ein und als sie zurückkamen, forderten sie entsprechende Lohnerhöhung. Man verweigerte eine genügende Lohnerhöhung und die Baumwollarbeiter aus dem Süden wanderten nach dem Norden und Westen der Union, wo man ihnen bedeutend höhere Löhne bot. 1923 verließen mehr als 20,000 Neger allein die beiden Staaten Texas und Virginia. Hinzu kommt noch die strenge Handhabung der Einwanderungsgesetze, da nur 3% der Einwanderer von 1910 zugelassen sind. Für die abgewanderten Baumwollarbeiter kann daher durch ausländische Einwanderung kaum ein Ersatz geschaffen werden. Infolge der Trockenlegung spart der Arbeiter viel Geld, welches er früher für Alkohol verausgabte und er hat weniger wie früher nötig, sich ausgerechnet als Baumwollarbeiter zu verdingen und es herrscht ein unbeschreiblicher Arbeitermangel auf manchen Baumwollplantagen der Union. Hinzu kommt noch, daß in den Vereinigten Staaten die Obst- und Gemüsekultur sich außerordentlich ausgebreitet hat und viele Arbeitskräfte benötigt, die bedeutend lieber in diesem Berufe tätig sind, als in der Baumwollkultur, wodurch in Texas sich die Kosten beim Baumwollplücken derart erhöht haben, daß sie die gleichen sind, wie der Preis für ein Pfund Baumwolle in Brasilien. Die Pflanzer der Vereinigten Staaten können bei derartig geschraubten Löhnen unmöglich mehr mit denjenigen Ländern in Konkurrenz treten, in welchen der farbige Arbeiter noch zu verhältnismäßig geringem Lohn tätig ist. In zweiter Linie wird die Verminderung natürlich durch die bekannten Schädigungen der boll-weevil, die army-worms usw. bewirkt. Wenn auch die Behandlung mit arsenikhaltigem Kalk stellenweise große Erfolge zeitigte, so ist diese Art Bekämpfungsweise doch viel zu umständlich, um von den kleinen Pflanzern richtig angewendet werden zu können, und da die Masse der kleinen Pflanzer den Hauptteil ausmacht, so sind die Aussichten für die Schädlingsbekämpfung immer weiter düster. An einer ungenügenden Bebauungsfläche liegt es jedenfalls nicht, daß der Ertrag zurück geht. Nachfolgende Tabelle zeigt die Baumwollproduktion in den Vereinigten Staaten seit Kriegsbeginn:

	Bebaute Fläche in acres	Erzeugung in 500 Pfd. Ballen	Weltproduktion
1914	35,882,000	16,135,000	65%
1915	31,418,000	11,192,000	60%
1916	34,992,000	11,450,000	60%
1917	33,848,000	11,302,000	62%
1918	33,016,000	12,041,000	64%
1919	33,600,000	11,421,000	57%
1920	35,878,000	13,440,000	68%
1921	30,509,000	7,951,000	54%
1922	33,036,000	9,764,000	56%
1923	38,287,000	10,081,000	56%

Der Ertrag je acre erreichte im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1914 mehr als 200 Pfund, fiel 1920 auf 178,4, 1921 auf 124,5, erholt sich 1922 wieder auf 141,3 und fiel 1923 erneut auf 130 Pfund. Wenn nun auch sehr viel versprechende Versuche im ägyptischen Sudan, Nigeria, Uganda, Britisch-Ostafrika, Südafrika, Indochina, am oberen Senegal und Niger, Dahomey, Togo usw. recht schöne Resultate ergaben, ist erstens jene Erzeugung ohne alle Regelmäßigkeit und entbehrt jeder gleichmäßigen Klassierung und ist daher vorläufig noch von einem höchst fraglichen Handelswert. Es wird noch viele Jahre dauern, bis Brasilien ein erstklassiges Baumwollproduktionsland geworden ist. Man glaubt in den Vereinigten Staaten vielfach daran, daß

Brasilien einst die Rolle in der Baumwollkultur einnehmen wird, welche heute den Vereinigten Staaten zukommt und es ist ganz sicher, daß im Laufe der Jahre die Baumwollfläche Brasiliens enormen Zuwachs zeigen wird. Dies ist aber vorläufig alles nur Zukunftsmusik und unsere heutige Generation wird es kaum mehr erleben, eine derartig große Baumwollkultur in Brasilien zu erblicken, wie sich dies optimistische Kreise in Brasilien schon für die nahe Zukunft vorgestellt hatten. Die einzige Hoffnung auf eine radikale Besserung kann also nur von irgend einer neuen Erfindung in der Verbesserung der Hilfsmittel für den Baumwollanbau erwartet werden. Es braucht hierbei nur daran erinnert zu werden, welche Umwälzung die im Jahre 1893 erfundene Baumwollentkörnungsmaschine hervorbrachte. Wird nicht auf mechanischem Gebiete etwas gefunden, um die heute viel zu hohen Löhne bei der Baumwollerzeugung auszugleichen, werden wir wohl noch Jahr für Jahr in ständiger Unruhe über den jeweiligen Ausfall der Baumwollernten gehalten werden. — Wie sehr man auch heute in England die ständigen Nervenaufregungen, welche die Schwankungen im Baumwollpreise mit sich bringen, satt hat, zeigt der Antrag einer Reihe großer Spinner aus Lancashire an das Agriculturbüro der Vereinigten Staaten eine Abordnung zu senden, um eine Änderung in den halbmonatlichen Berichten dieses Büros für Baumwolle zu erreichen. Man fordert in Lancashire, daß nur einmal im Monat von den Vereinigten Staaten ein Baumwollbericht herausgegeben wird, und dieser Forderung schlossen sich schon Liverpool und Manchester an. Durch den halbmonatlichen Bericht behaupten die englischen Baumwollspinner nur in unnütze Aufregung versetzt zu werden und glauben, daß bei einem einmonatlichen Berichte auch die Baumwollpreise einen ruhigeren Verlauf nehmen werden. Der Antrag zeigt so recht, wie schwer man heute überall unter den unnormalen Verhältnissen am Weltbaumwollmarkt leidet.

Die Seidenkultur in Spanien. Seit einiger Zeit wird in Spanien von Staatswegen der Seidenkultur erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Anpflanzung von Maulbeerbäumen zum Unterhalt des Seidenwurms geht auf die Zeit der Araber zurück; heute ist jedoch die Kultur in der Hauptsache auf die fruchtbaren Niederungen im Talgebiet des Flusses Segura in der Provinz Murcia beschränkt, wo im Jahr rund 900,000 kg Cocons produziert werden, während auf das ganze übrige Spanien bloß 200,000 kg entfallen. Der Gesamtwert der spanischen Produktion beläuft sich auf 6,600,000 Pesetas, und der Staat gibt für die Hebung der Seidenzucht durch Unterstützung des Fachunterrichts und in der Form der Prämierung von Produzenten jährlich 900,000 Pesetas aus. Da weite Strecken in Katalonien, Valencia und Andalusien sich vortrefflich für die Seidenzucht eignen würden und dieser Zweig der Landwirtschaft nebenbei betrieben werden kann — der Maulbeerbaum ist nicht anspruchsvoll und für die Pflege des Seidenwurmes genügt Frauen und Kinder als Arbeitskräfte — so wird in der Presse vermehrten Anstrengungen gerufen, damit Spanien nicht bloß, wie das heute der Fall ist, ein starkes Drittel des eigenen Bedarfs an Rohseide zu decken imstande sei. Eine Steigerung der Produktion würde nicht allein die Seide verarbeitende Industrie immer unabhängiger vom Auslande machen, sondern auch den Wechselkurs günstig beeinflussen.

Die Ausdehnung der Seidenzucht in China. (Korresp. aus Japan.) Das reichliche Vorkommen von Eichenbäumen, die in den hügeligen Regionen der Schansi Provinz wachsen, hat die dortigen Behörden veranlaßt, einen Versuch mit der Zucht der Tussah Seidenraupe zu machen. Es wurden letztes Jahr bereits zwei Versuchsstationen in Schansi errichtet, von denen jede der Kontrolle eines Fachexperten untersteht. Ihre Aufgabe ist zunächst, der Bevölkerung an Hand von Beispielen die Möglichkeit, diesen Industriezweig zu entwickeln, zu zeigen und sodann geübte Leute aufs Land hinaus zu senden, um den Bauern in der Raupenzucht Anleitung zu geben. Jeder dieser Versuchsstationen ist eine bestimmte Zahl von Distrikten zugewiesen, so fallen der Nr. 1 die drei Distrikte Wenshui, Fengyuan und Kiaocheng zu, während Nr. 2 die Distrikte Asteh, Chaocheng und Hohsien zugeteilt sind. Hat das Experiment Erfolg, dann dürfen die Beamten, um den Bauern Vergünstigungen zugeschaffen, die Stationen verkaufen oder können dieselben in einen landwirtschaftlichen Betrieb ausbauen für jede Person, welche wünschen sollte, das Unternehmen auf eigene Rechnung zu betreiben.

Wenn so über eine Station verfügt wurde, wird der treffende Beamte eine geeignete Stelle in einem andern Distrikte wählen, um dort eine neue Station einzurichten und auf diese Weise die Einführung der Seidengewinnung in den ver-

schiedenen Landesteilen zu beschleunigen. Die Leistung jeder Station wird klassifiziert, d. h. bringt eine solche in einer einzigen Ernte 650,000 Kokons hervor, dann wird sie als Rekord betrachtet und kommt in die erste Klasse. Dabei erhalten die Beamten jener Versuchsstation eine Belohnung, indem ihnen die Hälfte des Reinertrages als Gratifikation zufällt. Als Station zweiter Klasse gilt eine Ernte von 450,000 Kokons und die Angestellten werden mit einem Drittel des Reingewinnes belohnt. Bringt aber eine Station nur 250,000 Kokons hervor, kommt sie in die dritte Klasse und können die betreffenden Aufsichtsorgane ihre Entlassung gewähren. Ähnliche Belohnung oder Bestrafung erwarten die mit der Instruktion der Bevölkerung betrauten Beamten, je nach den von ihnen in dieser Beziehung erzielten Resultate.

Zwei Ernten wurden im letzten Jahre bereits eingebbracht und die beiden Stationen, obwohl noch im Versuchsstadium befindlich, erreichten so gute Ergebnisse, daß eine Fortsetzung der begonnenen Arbeiten für dieses Jahr geboten erscheint.

Die Beständigkeit im Seidenhandel. (Bericht aus Tokio.) Dies Thema wurde kürzlich in einer Sitzung des japanischen Abgeordnetenhauses behandelt und dürften nachstehende Mitteilungen einen weiteren Leserkreis unserer Fachschrift interessieren.

Der Abgeordnete Gosuke Imai, der die Interessen der beteiligten Kreise vertrat, bedauerte, daß die Regierung des Landes bis dahin nichts unternommen habe, die von Seidenspinnern und Händlern empfohlenen Vorschläge: eine grundsätzliche Seidenpolitik zu treiben, zu verwirklichen. Er erklärte, der einzige Weg, die Industrie aus der gegenwärtigen mißlichen Situation zu retten, sei der der Beschützung und der Ermutigung.

Die Seidenindustrie habe mit gar manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine derselben ist die Entwicklung der Kunstseidenindustrie und eine andere ist der Fortschritt in der Seidenindustrie Chinas. Kunstseide werde jetzt in größerer Menge erzeugt, als natürliche in ganz Japan. Erstere sei zwar der letzter qualitativ nicht ebenbürtig (will es auch nicht sein) und es bestehe daher direkt keine Gefahr, daß die echte Seide vom Kunstdprodukt aus dem Markte verdrängt werde. Allein wenn in Betracht gezogen werde, daß beispielsweise der künstliche Indigo den natürlichen überholt habe, dürfe man sich keiner allzu optimistischen Haltung hingeben. Der Fortschritt der chinesischen Seidenindustrie sei nicht besonders rasch, doch lassen die dortigen Arbeitsschritte, die drei bis viermal billiger sind als in Japan, sowie der Fleiß der Chinesen eine bemerkenswerte Entwicklung in der nächsten Zukunft erwarten.

Ferner bedauerte der Sprecher die Tatsache, daß der Preis der Rohseide häufigen und starken Schwankungen unterworfen und unter diesen Umständen eine gesunde Entwicklung des japanischen Seidengeschäfts in Frage gestellt sei. Er hörte vom Plane einiger Amerikaner, in New-York eine Seidenbörse zu gründen, um den Unzulänglichkeiten, verursacht durch konstante und scharfe Fluktuationen im Rohseidenpreise vorzubeugen. Falls dieser Plan sich verwirklichen sollte, fürchtet der Interpellant, daß New-York das Zentrum des Seidenhandels der ganzen Welt werden möchte. Er hoffe daher, daß ein Seiden-Departement errichtet würde, das eine erfolgreiche Führung des Seidengeschäfts sichere. Wenn aber die Gründung eines unabhängigen Departements bei der gegenwärtigen finanziellen Lage unmöglich sei, dann hoffe er wenigstens die Schaffung eines Seiden-Offices.

In der Beantwortung der Interpellation äußerte sich der Minister für Agrikultur und Handel, Takahashi, dahin, daß seine Regierung der Ermunterung und Entwicklung der einheimischen Seidenindustrie große Aufmerksamkeit schenke. Er selbst teile die Befürchtung des Vorredners, daß die echte Seide durch die Kunstseide an die Wand gedrückt werde, nicht. Umfragen haben gezeigt, daß Naturseide und Kunstseide sehr wohl nebeneinander bestehen können und die Möglichkeit gegeben sei, sich ihrerseits zu entwickeln, ohne daß die eine der andern den Markt streitig mache. Was die chinesische Seidenindustrie anbelange, so sei es ganz gut möglich, daß sie, wie die übrigen Erwerbszweige mit der Ordnung der politischen Lage sich bessere und sei es nur sein Wunsch, daß beide Länder Hand in Hand arbeiten für die Entwicklung der Seidenbranche. Er glaube mit dem Abgeordneten, daß eine Stabilisierung im Preis der Rohseide wichtig sei, aber da sie ein Handelsartikel ist, müsse ihr Preis durch Angebot und Nachfrage geregelt werden. Es bedeute eine Art Spekulation, Seidenraupen zu züchten und eine ebensolche sei es, Kokons zu verkaufen. Folglich sei es keine leichte Aufgabe, den Seidenpreis zu stabilisieren.